



# NETZWERK Demokratiebildung in Thüringen

---

## +++ Zeit des Zusammenstehens +++

Newsletter 02/2026

---

Liebe Netzwerkpartner\*innen, liebe Kolleg\*innen in der Bildungsarbeit,

nach der Ankündigung, eines der wichtigsten deutschen Demokratieförderprogramme umzubauen, sind die Sorgen in der Akteurslandschaft groß, ob einer zunehmend unsicher werdenden Zukunft. Deswegen freut es uns, dass gerade in diesen Zeiten das Netzwerk größer wird, denn zusammen können wir mehr bewegen. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, auch gerade jetzt - gemeinsam mit Franziska Wittau - einen Blick auf die Landschaft zu werfen und sich zu vergegenwärtigen, um welche Arbeit, welche Akteur\*innen und welche Themen es in dieser Diskussion um Demokratiebildung und politische Bildung eigentlich geht.

Herzliche Grüße  
Julia Lange

---

[+++ Rückblick +++](#)

[Fünf neue Netzwerkpartner\\*innen](#)  
[Netzwerk unterstützt den Aufruf Zusammenstehen](#)

[+++ Einblick +++](#)

[Interview mit Dr. Franziska Wittau \(Thüringer Landeszentrale für politische Bildung\)](#)

[+++ Ausblick +++](#)

[Angebote der Netzwerkpartner\\*innen](#)

[+++ Nächste Newsletter +++](#)

---

## +++ Rückblick +++

### Fünf Partner\*innen neu im Netzwerk

Wir freuen uns sehr, fünf neue Partner\*innen in unserem Netzwerk begrüßen zu dürfen. Dass unser Zusammenschluss weiter wächst, ist natürlich eine erfreuliche Entwicklung und zeigt, wie groß das Interesse an einem gemeinsamen Austausch zu Demokratiebildung ist.

Gleichzeitig macht dieses Wachstum auch deutlich, wie notwendig ein solcher Zusammenschluss derzeit ist. Angesichts des wachsenden Drucks auf die Demokratiearbeit braucht es ein starkes Netzwerk, gegenseitige Unterstützung und verlässliche Kooperationen mehr denn je. Umso wichtiger ist es, dass sich immer mehr Akteur\*innen mit ihrer Expertise, ihren Perspektiven und ihrem Engagement einbringen.

Der [außerschulische Lernort Schloss Schwarzburg](#) und die [Point Alpha Stiftung](#) sind dem Netzwerk im März beigetreten. Ganz neu dabei sind die Partner\*innen [Muslimisches Bildungswerk für Demokratie e.V.](#), das [ver.di Bildungszentrum Saalfeld](#) und der [Zukunftsladen Saalfeld](#).

### Netzwerk unterstützt den Aufruf Zusammenstehen

Für den 4. und 5. Juli 2026 plant die AfD ihren Bundesparteitag in Erfurt. Ein breites Bündnis aus Gewerkschaften, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Wohlfahrtsverbänden, Initiativen, Vereinen, Kultur, Wissenschaft, Parteien und engagierten Einzelpersonen [ruft daher dazu auf](#), gemeinsam ein deutliches Zeichen zu setzen: Wir stehen zusammen für eine offene, vielfältige und solidarische Gesellschaft.

Wir ermutigen alle Partner\*innen und Unterstützer\*innen unseres Netzwerks, sich aktiv einzubringen – sei es durch eigene Veranstaltungen, Teilnahme an gemeinsamen Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit oder persönliche Unterstützung.

## +++ Einblick +++

### Interview mit Dr. Franziska Wittau (Thüringer Landeszentrale für politische Bildung)

Franziska Wittau leitet seit 2024 die [Thüringer Landeszentrale für politische Bildung](#).

*Julia Lange: Du bist seit nicht ganz zwei Jahren in deiner neuen Rolle in Thüringen unterwegs und hast damit fast noch so etwas wie einen Blick von außen. Um mal die im Frühjahr noch legitime Gartenmetaphorik aufzugreifen: Was charakterisiert die Thüringer Landschaft politischer Bildung und Demokratiebildung mehr: ein bunter Gemüsegarten, ein gleichmäßiger Rollrasen oder eher ein Stoppelfeld?*

Franziska Wittau: Am ehesten vielleicht ein bunter Gemüsegarten, aber keiner, in dem überall gleich viel wächst. In den größeren Städten ist die Akteurslandschaft sichtbarer und dichter: Dort gibt es zahlreiche Akteure und oft auch eine größere Nähe zu Verwaltung, Wissenschaft oder Förderstrukturen. Das macht einen Unterschied. Gleichzeitig wäre es falsch, Thüringen auf seine städtischen Zentren zu verengen. Was mich wirklich beeindruckt, ist, dass Engagement für Demokratie und politische Bildung auch in kleineren Gemeinden und ländlichen Räumen zu finden ist. Dort sieht es häufig anders aus: weniger institutionalisiert, stärker ehrenamtlich getragen, stärker von einzelnen Personen abhängig. Manchmal sind es der Jugendclub, der Verein, die engagierte Lehrkraft, die Kirchgemeinde, die Bibliothek, der Dorfkümmerer, die Bürgermeisterin oder eine lokale Initiative, die Räume für Gespräch und

Auseinandersetzung schaffen (wollen). Und genau da kommt für mich auch die Stoppelfeld-Metapher ins Spiel: Nicht, weil dort nichts wäre, sondern weil vieles verletzlicher ist. Manche Initiativen sind eher Jungpflanzen als alte Bäume. Sie brauchen Pflege, Zeit, Verlässlichkeit und Unterstützung. Wenn Förderungen auslaufen, Personen wegziehen oder Ehrenamtliche erschöpfen, bricht schnell mehr weg als nur ein einzelnes Projekt.

*Julia Lange: Welche Akteur\*innen sind in der politischen Bildung aktiv - und welche vielleicht auch nicht? Welche Lücken siehst du oder auch welchen Entwicklungsbedarf? Und um noch eine nicht ganz kleine Frage hinterherzuschleichen: Du hast durch dein Engagement bei der DVPB auch einen Blick über den Thüringer Tellerrand geworfen. Siehst Du Unterschiede zu den Akteurslandschaften in anderen Bundesländern?*

Franziska Wittau: Aktiv sind in Thüringen sehr unterschiedliche Akteur\*innen: klassische Träger politischer Bildung, Gedenkstätten, Stiftungen, Vereine, Jugend- und Erwachsenenbildung, Hochschulen, Schulen, Demokratieprojekte und Einrichtungen wie die Landeszentrale. Diese Landschaft ist wichtig, weil sie fachliche Expertise bündelt und politische Bildung planbar macht. Gleichzeitig reicht der Blick auf die klassische Trägerlandschaft nicht aus. Viele Menschen begegnen politischer Bildung ja nicht dort, wo ausdrücklich „politische Bildung“ draufsteht. Niemand geht zur Feuerwehr, in den Sportverein, in den Betrieb oder in den Jugendclub, um dort ein Demokratieseminar zu besuchen. Trotzdem werden dort demokratisch relevante Erfahrungen gemacht: Wer entscheidet? Wer wird gehört? Wie werden Konflikte ausgetragen? Wo entsteht Vertrauen, und wo eher Misstrauen gegenüber Institutionen?

Darin liegt für mich ein wichtiger Entwicklungsbedarf. Politische Bildung muss stärker an solche Alltagsorte anschließen, ohne sie zu überfrachten. Es geht nicht darum, dass jede Feuerwehr oder jeder Sportverein zum Bildungsträger werden soll. Aber es braucht Formate und Kooperationen, die Demokratiefragen dort aufgreifen, wo sie im Alltag ohnehin auftauchen. Das ist anspruchsvoll, weil es nicht mit einer einmaligen Veranstaltung erledigt ist. Es braucht Beziehungsarbeit, Übersetzung, Vertrauen und Menschen, die solche Prozesse begleiten können.

Der Blick über Thüringen hinaus macht die Sache differenzierter. Es wäre zu einfach zu sagen: Im Westen sind die Strukturen stabil, im Osten sind sie fragil. Auch in Nordrhein-Westfalen oder anderen Bundesländern gibt es Mitgliederschwund, Nachwuchssorgen, Konkurrenz um Mittel und die Frage, wie politische Bildung mehr Menschen erreicht als die ohnehin Interessierten. Diese Probleme sind also nicht exklusiv thüringisch oder ostdeutsch.

Trotzdem gibt es Unterschiede. Viele Engagement- und Trägerstrukturen in Ostdeutschland sind historisch nachvollziehbar jünger. Sie konnten sich nicht über Jahrzehnte in derselben Weise institutionell verfestigen wie manche westdeutschen Verbands- und Bildungsstrukturen. Hinzu kommt, dass Demokratieskepsis, gerade in ländlichen Räumen, in Thüringen vielerorts stärker spürbar ist als ich es etwa aus Nordrhein-Westfalen kenne.

Für politische Bildung heißt das: Sie muss, vielleicht sogar darf hier nicht nur Wissen über demokratische Institutionen vermitteln, sondern vor allem Erfahrungsräume schaffen, in denen Demokratie als ansprechbar und gestaltbar erlebt werden kann. Den Entwicklungsbedarf würde ich deshalb in drei Punkten bündeln: verlässliche Strukturen für bestehende Akteur\*innen, Nachwuchs, Qualifizierung und Vernetzung sowie mehr politische Bildung an Alltagsorten. Das ist kein kleiner Acker. Aber wenn man ihn nicht bearbeitet, erreicht man am Ende immer wieder dieselben Milieus.

*Julia Lange: Nach dem Blick auf die Akteur\*innen nun der Blick auf Themen: Immer wieder wird der Demokratiearbeit recht global der Vorwurf gemacht, sich thematisch nicht genügend an den Interessen einer Allgemeinheit auszurichten? Kannst du diesen Vorwurf bestätigen?*

Franziska Wittau: Ich würde bei diesem Vorwurf zunächst einen Schritt zurückgehen. Natürlich ist jede Bindestrich-Bildung thematisch fokussiert. Demokratiebildung, Menschenrechtsbildung, Medienbildung, historisch-politische Bildung oder Bildung für nachhaltige Entwicklung setzen jeweils bestimmte Akzente. Das ist zunächst kein Problem, sondern Teil ihres Auftrags. Für die politische Bildung kommt hinzu: Das Politische beginnt nicht erst dort, wo ein Wahlplakat hängt oder ein Gesetz beschlossen wird. Es zeigt sich überall dort, wo wir darum ringen, wie wir unser Zusammenleben organisieren wollen.

Deshalb würde ich die Frage fast umdrehen: Gibt es „die Allgemeinheit“ mit einheitlichen Interessen überhaupt? In der politischen Bildung ist es eigentlich eine Binsenweisheit, dass unterschiedliche Zielgruppen unterschiedliche Erfahrungen, Fragen und Zugänge haben. Genau deshalb ist Adressatenorientierung so wichtig. Politische Bildung muss nicht ein vermeintliches Durchschnittsinteresse bedienen, sondern lebensweltnahe Zugänge schaffen.

Ich glaube deshalb nicht, dass Demokratiearbeit grundsätzlich „falsche“ Themen setzt. Dafür ist die Themenlandschaft zu breit und auch die Trägerlandschaft zu vielfältig. Gleichzeitig gehört es zur Professionalität politischer Bildung, die eigene Themenwahl immer wieder zu prüfen: Wen sprechen wir an? Welche Erfahrungen und Konflikte greifen wir auf? Welche Sprache verwenden wir? Und welche Zugänge eröffnen wir für Menschen, die nicht ohnehin politisch interessiert sind? Das würde ich weniger als Defizitbeschreibung verstehen, sondern als permanente Selbstreflexion. Träger politischer Bildung bewegen sich in einem Spannungsfeld: Sie greifen gesellschaftliche Entwicklungen auf, arbeiten fachlich fundiert, berücksichtigen Förderlogiken, reagieren auf aktuelle Konflikte und sollen zugleich adressatenorientiert sein. Diese Anforderungen müssen immer wieder miteinander ins Gespräch gebracht werden.

*Julia Lange: Wie sieht eine Bildungslandschaft der Zukunft aus? Und welche Rolle nimmt die Landeszentrale dabei ein?*

Franziska Wittau: Mein Wunschbild wäre eine Bildungslandschaft, die vielfältig, verlässlich und durchlässig ist. Vielfältig, weil politische Bildung unterschiedliche Orte, Formate und Zugänge braucht. Verlässlich, weil gute politische Bildung nicht nur von Projekt zu Projekt springen kann. Und durchlässig, weil Wissen, Erfahrungen und Impulse stärker zwischen den verschiedenen Akteur\*innen zirkulieren sollten: zwischen außerschulischer Bildung und Schule, zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Stadt und ländlichem Raum, zwischen etablierten Trägern und neuen Kooperationspartner\*innen. Ich stelle mir die politische Bildungslandschaft als Netzwerk mit vielen Knotenpunkten vor. Manche sind größer, manche kleiner. Entscheidend ist, dass diese Knoten miteinander verbunden sind und nicht jede Initiative, jede Schule oder jeder Träger immer wieder bei null anfangen muss.

Die Landeszentrale sehe ich in diesem Bild als Partnerorganisation und als wichtigen Knoten im Netzwerk. Wir können Räume für Austausch eröffnen, Themen setzen, Impulse aus der Praxis aufnehmen und weitertragen, Kooperationen ermöglichen und zugleich eigene Angebote in die Bevölkerung hinein machen. Eine gute Landeszentrale stärkt immer auch andere Akteur\*innen: Sie hört zu, vernetzt, unterstützt, macht sichtbar und baut Brücken.

Wichtig ist dabei auch die Schule. Politische Bildung darf nicht nur außerschulisch gedacht werden, auch wenn die außerschulische Landschaft unverzichtbar ist. Schulen erreichen alle jungen Menschen, können diese Aufgabe aber nicht allein tragen. Deshalb braucht es gute Kooperationen zwischen Schule und außerschulischer politischer Bildung, nicht als gelegentliches Zusatzangebot, sondern als strukturell ernst genommene Zusammenarbeit. Auch hier kann die Landeszentrale unterstützen: mit Materialien, Fortbildungen, Kontakten und Formaten, aber auch durch Übersetzung zwischen den unterschiedlichen Logiken von Schule und außerschulischer Bildung.

Meine Befürchtung wäre eine Bildungslandschaft, in der politische Bildung enger, abhängiger und kurzfristiger wird. Eine Landschaft, in der institutionelle Räume verschwinden, Förderungen unsicherer werden, Träger stärker unter Druck geraten und politische Bildung weniger frei agieren kann. Die Debatten in Sachsen-Anhalt um die Abschaffung der Landeszentrale zeigen, dass solche Strukturen nicht selbstverständlich sind. Man merkt manchmal erst dann, wie wichtig unabhängige und überparteiliche politische Bildung ist, wenn ihre institutionellen Grundlagen infrage stehen. Meine Sorge ist, dass politische Bildung dann vor allem reaktiv wird: Sie reagiert auf Krisen, Skandale, Förderaufrufe oder kurzfristige politische Erwartungen. Aber sie hat weniger Raum, langfristig zu arbeiten, Vertrauen aufzubauen, schwierige Themen vorzubereiten oder unbequeme Fragen zu stellen. Gerade Demokratiebildung braucht Freiheit, Pluralität und Verlässlichkeit. Sie darf nicht nur dann erwünscht sein, wenn sie gerade in eine politische Stimmung passt.

*Julia Lange: Lass mich zum Abschluss noch einmal das Bild des Einstiegs bemühen: Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ein Garten viel Pflege braucht. Welche Pflege braucht denn der Garten der Thüringer politischen Bildung?*

Franziska Wittau: Wenn ich die Gartenmetapher noch einmal aufgreife, dann würde ich sagen: Der Garten der Thüringer politischen Bildung braucht Pflege, aber keinen Rollrasen. Politische Bildung lebt davon, dass nicht alles gleich aussieht. Sie braucht unterschiedliche Träger, Formate, Themen und Zugänge. In den Städten andere als im ländlichen Raum, in Schulen andere als in der außerschulischen Bildung, bei Jugendlichen andere als bei Erwachsenen. Ein gleichmäßig verlegter Rollrasen wäre vielleicht übersichtlich, aber auch ziemlich arm an Vielfalt.

Was der Garten aber sehr wohl braucht, sind gute Wachstumsbedingungen: verlässliche Strukturen, längerfristige Förderung, Nachwuchs, Qualifizierung und Zeit für Vernetzung. Gerade wenn politische Bildung stärker an Alltagsorte gehen soll, also dorthin, wo Menschen nicht ausdrücklich wegen politischer Bildung hinkommen, braucht es Beziehungsarbeit. Das entsteht nicht durch einmaliges Gießen. Die Landeszentrale kann dabei eine wichtige Rolle spielen: nicht als Obergärtnerin, die festlegt, was wo zu wachsen hat, sondern als Partnerin im Netzwerk. Sie kann Verbindungen schaffen, Impulse aufnehmen, eigene Impulse setzen und sichtbar machen, was schon da ist.

Kurz gesagt: Wir brauchen keinen perfekt getrimmten Rollrasen. Wir brauchen einen vielfältigen Garten, in dem auch dort etwas wachsen kann, wo der Boden schwieriger ist.

---

## +++ Ausblick +++

### Angebote der Netzwerkpartner\*innen

#### **Abrufangebot | Drudel 11 e.V.**

#### **Schulworkshops zum Thema Verschwörungsdenken**

Das Projekt [TRUST HUB](#) bietet Workshops für Schulklassen ab Klasse 5 und Jugendgruppen ab 10 Jahren an, in denen es zu Berührungspunkten mit Verschwörungserzählungen gekommen ist oder Vorfälle mit Bezug zu den Phänomenen Antisemitismus oder/und Rechtsextremismus in der Einrichtung oder dem unmittelbaren sozialräumlichen Umfeld der Einrichtung aufgetreten sind. Für das erste Halbjahr des kommenden Schuljahres sind noch Termine verfügbar. [Hier](#) geht es zu den Workshopmodulen.

**03.06.2026 | 15.30 Uhr | online | Spawnpoint - Institut für Spiel- und Medienkultur e.V.**

#### **Abschlusspräsentation: Forschungsprojekt zu Technikbildung für Mädchen\***

Nach eineinhalb Jahren schließt Spwanpoint das Forschungsprojekt "[Jugend hackt 2 Go](#)" mit einer digitalen Abschlussveranstaltung ab. Die Veranstalter\*innen stellen vor, warum MINTA\* geschützte Räume für Technik-AGs brauchen und wie diese gestaltet sein sollten. Zudem geben sie einen Einblick in den Projektverlauf mit interaktiven Spielwelten, die die MINTA\* selbst gestaltet haben. Ein offener Austausch und Netzwerken zum Ende schließen die Veranstaltung ab. Die Anmeldung ist [hier](#) möglich.

**03.06.2026 | 18.30 Uhr | Geisa | Point Alpha Stiftung**

#### **Vortrag: Fahnenfluchten und Strafverfolgung desertierter NVA-Soldaten**

Die Nationale Volksarmee und insbesondere die Grenzsoldaten waren eine wichtige Stütze der SED-Herrschaft. Fahnenflucht wurde deshalb mit politischer Bedeutung aufgeladen und hart bestraft. Konstantin Neumann hat die Fälle von 1.111 verurteilten Deserteuren statistisch analysiert. Anhand einer Stichprobe von 97 Personen wertet er Ermittlungs- und Überwachungsakten, staatliche Sachakten, Gesetzeskommentare, Memoiren und weitere Quellen aus und liefert so in einer empirisch gesättigten Fallstudie einen neuen Forschungsbeitrag zur DDR-Justiz. Um eine [Anmeldung](#) wird gebeten.

**16.06.2026 | 16.00 Uhr | Erfurt | Netzwerk Demokratiebildung in Thüringen**

## Sommerfest "Rückenwind für die Thüringer Demokratie"

Unter dem Motto "Rückenwind für die Thüringer Demokratie. Welchen Beitrag können politische Bildung und Demokratiebildung leisten?" lädt auch in diesem Jahr das Netzwerk ein zu Austausch und Vernetzung mit Thüringer Politik, Verwaltung und Bildungsarbeit und zum Kennenlernen des Netzwerks. Neben Grußworten von Staatssekretär Götze, Dr. Franziska Wittau und Dr. Annika Schreiter kommen die Netzwerksprecher\*innen mit Vertreter\*innen von CDU, BSW, SPD, DIE LINKE und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ins Gespräch. [Hier](#) geht es zur Anmeldung.

**17.-22.08.2026 | Weimar | EJBW**

### Sommerakademie 2026 – Berufsfeld Politische Jugendbildung

Die Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW) bietet in Kooperation mit dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) eine Sommerakademie für Einsteiger\*innen in die non-formale politische Bildung an.

15 Jahre nach der Selbstenttarnung des »Nationalsozialistischen Untergrunds« (NSU) setzt sich die Akademie 2026 mit Rechtsextremismus, Rassismus und Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinander. Ein weiterer Fokus liegt auf der gesellschaftlichen und erinnerungspolitischen Aufarbeitung dieser Themen. Zudem wird beleuchtet, welche Erkenntnisse Untersuchungsausschüsse und Strafprozesse erbracht haben und welche Herausforderungen sich daraus für politische Bildung und Zivilgesellschaft ergeben. Weitere Informationen gibt es [hier](#).

**28.-30.08.2026 | Gotha | Förderverein Demokratisch Handeln e.V.**

### Workshop-Wochenende für Jugendliche: Desinformation & Verschwörungserzählungen

„Medientaucher – Dein Deep Dive ins Netz!“ ist ein Projekt des Fördervereins Demokratisch Handeln e.V. für junge Menschen aus Thüringen, die tiefer in die Welt von Social Media und gesellschaftlichen Themen eintauchen wollen. Beim Workshop-Wochenende geht es um Plattformlogiken, Algorithmen, KI sowie die Verbreitung von Desinformation und Verschwörungserzählungen. Die Teilnehmenden entwickeln eigene Ideen, um digitale Räume kritisch mitzugestalten und Wissen in ihre Strukturen weiterzutragen. Weitere Informationen und Anmeldung [hier](#).

**03.-04.09.2026 | Geisa | Point Alpha Stiftung**

### Seminar der Point Alpha Akademie: 65 Jahre Mauerbau

Zum 65. Jahrestag der Errichtung der Berliner Mauer widmet sich die Point Alpha Akademie ihrer (Vor-)Geschichte und Wirkung, schließt jedoch den Ausbau der Grenze im ländlichen Raum explizit mit ein. Die SED ließ im Jahr 1961 nämlich nicht nur das „Schlupfloch Berlin“ stopfen, sondern auch die gesamte innerdeutsche Grenze pioniertekhnisch ausbauen. Darüber hinaus bietet die Akademie Perspektiven auf die Mauer nach ihrer Öffnung und nimmt dazu die Erinnerungskultur in den Blick. Ein Workshop zur Vermittlung der Grenzabriegelung rundet das Programm ab und bietet mit der konkreten Betrachtung von Quellenmaterial ein didaktisches Angebot für die Praxis. Weitere Informationen und Anmeldung [hier](#).

**Sept. und Okt. 2026 | Weimar | EJBW**

### Anti Bias Herbsttraining: Verstrickungen erkennen – Praxis gestalten

Anti Bias ist einer der reichhaltigsten und innovativsten Ansätze antidiskriminierender Bildungsarbeit. Die Anti-Bias-Trainingsmethoden entstanden in den USA und in Südafrika und zielen auf eine intensive erfahrungsorientierte Auseinandersetzung mit Macht und Diskriminierung sowie das Erkennen von unterdrückenden und diskriminierenden Interaktionsformen. Weitere Informationen für diese Weiterbildungsreihe für Multiplikator\*innen in 2 Modulen gibt es [hier](#).

**14.10.2026 | Jena | Drudel 11 e.V.**

### Schule als Vertrauensgemeinschaft? – Herausforderungen in demokratiefeindlichen Zeiten - Save the date -

Gerade im Kontext Schule müssen viele Fachkräfte oft als Einzelkämpfende agieren. Das Projekt [TRUST HUB](#) bietet mit dem Format des Praxisforums einen Raum zum fachlichen Austausch rund um die Themen Verschwörungsdenken und Vertrauen. Aktuelle Informationen zur Veranstaltung finden sich zukünftig unter diesem [Link](#).

---

### Nächste Newsletter

03/2026 | Redaktionsschluss: 28.08.2026

04/2026 | Redaktionsschluss: 26.10.2026

---

Gefördert vom



im Rahmen des



Thüringer Landesprogramm  
für Demokratie,  
Toleranz und Weltoffenheit

Wenn Sie diesen Newsletter (an: [netzwerk@demokratiebildung-thueringen.de](mailto:netzwerk@demokratiebildung-thueringen.de)) nicht mehr empfangen möchten, können Sie ihn [hier](#) abbestellen.

VereinT Zukunft Bilden e.V.  
Netzwerk Demokratiebildung in Thüringen  
Postfach 10 02 05  
07702 Jena  
Deutschland

[www.demokratiebildung-thueringen.de](http://www.demokratiebildung-thueringen.de)  
[netzwerk@demokratiebildung-thueringen.de](mailto:netzwerk@demokratiebildung-thueringen.de)

+49 152. 546 089 58